Editorial : der kleine Unterschied machts

Autor(en): **Karma [Ratschiller, Marco]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Der kleine Unterschied machts

Marco Ratschiller

Seit dem letzten Abstimmungssonntag ist die «brutal abgewatschte Elite» das grosse Feuilleton-Thema. Die Rede ist vom Hass aufs Establishment, welches endgültig das Vertrauen des Volkes verspielt habe. Ätsch, ihr da oben! Doch bei aller Tagesaktualität kommt einem die Rhetorik enorm bekannt vor: Schäfchenparteien machen uns schon seit vielen Jahren weis, dass elitäre Hirten die wahren Sündenböcke für alles sind, was die eigene Herde gerade zum Blöken findet.

Auf der anderen Seite will die links unterwanderte Historikergilde uns ja dauernd einreden, dass die antielitäre Denkfigur vom Gründungsmotiv der Schweiz einen hässlichen Schönheitsfehler hat: Der Aufstand Tells gegen Gessler, der vom Rütli ausgehende Kampf «einfacher, fromer lütt» gegen verhasste, adlige Habsburger – dieser Mythos sei selbst von einer schlauen, nicht uneigennützigen Elite sorgsam konstruiert, verbreitet und gepflegt worden.

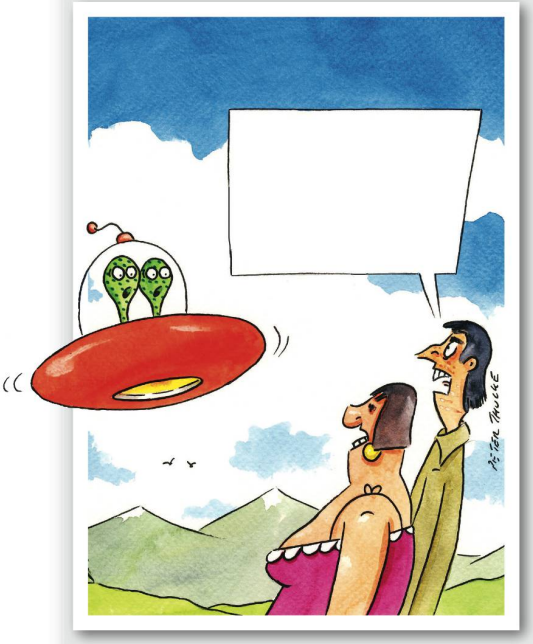
Elitenbildung gehört zum Menschsein wie die Brioche zur Foie gras – es geht einfach nicht ohne. Dass jene Revoluzzer, die im letzten Jahrhundert die Welt besonders effizient mit Gleichheit und Freiheit heimsuchten, jeweils auch besonders effizient neue, privilegierte Machtzirkel bildeten: Wen wunderts?

Dabei ist das, was unsere Nation bisher im Innern zusammengehalten hat, nicht die einfältig-bodenständige Homogenität, sondern gerade der Reichtum kultureller, sprachlicher, religiöser (und so weiter) Gegensätze, die allerding so durchs Land verlaufen, dass sie sich nicht multiplizieren, sondern gegenseitig egalisieren.

Soeben hat das Bundesamt für Statistik ja ein neues Gegensatzpaar entdeckt: Städte haben zunehmend Frauenüberschuss, ländliche Regionen werden von Männern dominiert. Da zur Reproduktion auf absehbare Zeit beide Geschlechter nötig sein dürften, wird also genau der kleine Unterschied die Schweiz auch weiterhin zusammenhalten.

Leserwettbewerb!

Tickets für Urban Priol zu gewinnen



Wir verlosen **fünfmal je zwei Karten** für die Vorstellung «GESTERNHEUTEMORGEN» von Urban Pirol am Kik-Festival in Kreuzlingen am 20. Mai 2017.

Teilnahme: Schreiben Sie uns, was in der nebenstehenden **leeren Sprechblase** zu lesen sein könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Pointen aus und publiziert sie in der nächsten Ausgabe. Einsendeschluss ist der 17. März 2017.

Schicken Sie Ihren Vorschlag **per E-Mail** an: wettbewerb@nebelspalter.ch oder **per Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Postfach 61, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

«Kik-Festival 2017»-Linktipp: www.kik-kreuzlingen.ch

Titelbild: Swen (Silvan Wegmann) | Cartoon oben: Peter Thulke

Bundeskasse

(Spar)schraube locker

Der Bund hat 800 Millionen Überschuss in der Kasse und will trotzdem auf Sparkurs bleiben. In solchen Fällen fragen Zeitungen Wirtschaftsprofessoren. Wir haben unseren Haus-Ökonomen gefragt: Stimmt diese Rechnung?

Der Bundesrat hatte ein Defizit von 500 Mio. Franken budgetiert. Stattdessen resultiert ein Plus von 800 Millionen. Wie das?
Die Prognose kam ja vom Forschungsinstitut Longchamps, da ist Vorsicht geboten. Fake-News!

Der Bundesrat sagt, der Negativzins habe sich ausgewirkt. Ohne hätte ein Defizit resultiert.
Jaja, immer alles auf den bösen Negativzins schieben. Der Bundesrat muss endlich lernen, selbst Verantwortung für seine Rechenfehler zu übernehmen.

Der Bundesrat will trotzdem sparen, weil die Zukunft düster sei. Ihre Meinung?
Wieder einmal versteckt er sich hinter Wetterprognosen. Immer spricht er von «trüben Aussichten». Die Nebelsuppe in Bern ist uns Steuerzahlern egal.

Der Bundesrat will um 300 Millionen kürzen.
Ja, er schnürt ein Sparpaket. Aber wo will er das aufgeben, wenn er alle Poststellen schliesst? Beim Monopoly wäre der Bundesrat wohl der, der am Ende auf dem meisten Papiergeld hockt. Und Rolf Erb wäre im Gefängnis.

Die Minister wollen das Geld für ihre Departemente. Parmelin will in Flugplätze investieren.
Wozu, wenn er doch gar keine Flieger mehr hat, die darauf landen könnten. Das ist wie jemand, der einen Swimmingpool bauen will, aber kein Wasser hat.

Parmelin muss dieses Jahr 300 Stellen abbauen.
Das klingt nach viel Arbeit, dabei muss er nur 300 Kündigungsschreiben abschicken.

Der Bundesrat will Sportanlagen nicht weiter fördern, für die er schon 164 Millionen ausgab.
Trotz des Geldes haben wir doch nur einen einzigen Sportler gross herausgebracht, Federer. Der Bundesrat hätte früher erkennen müssen, dass er in Tennisplätze investieren muss, nicht in Fussballplätze.

Die SP wirft Ueli Maurer «Budgettricks» vor.
Denselben Trick könnte man auch der Migros unterstellen. Bundeskasse-Budget light. Man behauptet ja, Maurer jongliere mit Millionen. Diesen Trick hat er aber noch nie öffentlich gezeigt.

Die bürgerlichen Parteien wollen die Sparschrauben anziehen.
Da frage ich Sie: Wer bezahlt denn die Sparschrauben? Und all die anderen Mütterchen, die nach Geld schreien? Ich muss jetzt wieder an die Arbeit, in den Keller.

Ihr Büro ist im Keller unseres Verlagsgebäudes?
Wo sonst sollte der Hausmeister sich aufhalten?

Ihr dachte, Sie sind Chief Financial Manager?
Fast richtig, ich bin euer Chief Facility Manager. Aber es geht ja ums selbe: Dreck wegmachen.

Roland Schäfli